

Ein Funke Vertrauen ist genug (Joh 6,1-13)

Schriftlesung: 4. Mose 11,10-23; Johannes 6,1-13

Gebet: *Heiliger Gott, wir sind als Gemeinde vor dir und wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, um dich zu schauen. Schärfe unseren Geist, um die Wahrheit erkennen und von Unwahrem unterscheiden zu können. Decke in uns durch deinen Heiligen Geist auf, wo du Veränderung in unserem Leben forderst. Schenk uns die Kraft unser Leben in deinem Angesicht zu leben und deine Wahrheit in die Welt hinauszutragen. Amen.*

Liebe Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus

Eine Menschenmenge von 5000 Männern, Frauen und Kinder nicht mitgezählt, sollte mit Brot versorgt werden. Das sind ein paar Personen mehr, als wir im Durchschnitt an einem Uerkner Chilekafi haben. Zwei grosse Zöpfe reichen nicht für eine so grosse Gruppe. Oder eben doch? Wie würden wir reagieren, wenn wir einen solchen Andrang hätten? Wie Philippus oder wie Andreas?

Rekapitulation

Beiden Jüngern begegnen wir im Johannesevangelium nicht zum ersten Mal. Beide Jünger erscheinen bereits am Ende des 1. Kapitels als solche, die Werbung für Jesus machen. Als Andreas Jesus kennenlernte, ging er danach zu seinem Bruder Petrus und sagte ihm: «Wir haben ihn gefunden – den Retter, den Gott uns versprochen hat!» (vgl. [Joh 1,40-42](#)). Auch Philippus ging zu seinem Freund Nathanael, nachdem er Jesus kennengelernt hatte uns sagte: «Wir haben den Mann gefunden, von dem das ganze Alte Testament spricht!» (vgl. [Joh 1,43-45](#))

Als Jesus die vielen hungrigen Menschen kurz vor Abend sah, fragte er Philippus: «Also, woher holen wir das Brot, damit alle diese Menschen Nacht essen können?» (vgl. [Joh 6,5-7](#)) Auf diese Frage war Philippus nicht gefasst, und er antwortet: «Auch wenn wir für 200 Silberstücke Brot kaufen würden, gäbe es für jeden nur ein kleines Stück Brot!» 200 Silberstücke sind etwa $\frac{2}{3}$ Jahreslohn – eine grosse Summe Geld! Philippus sagt also in anderen Worten: «Jesus, das ist eine Schnapsidee – das ist unmöglich!»

Die Schätzung von Philippus stimmte wahrscheinlich. Darum ist es umso erstaunlicher, dass sich ein anderer Jünger – Andreas – zu Wort meldet und sagt: «Fünf Brote und zwei Fische hätten wir zu Verfügung...» (vgl. [Joh 6,9](#)) Und er fügt schnell hinzu: «...aber was ist das schon für so viele Menschen!» – vergessen wir nicht: 5000 Männer plus Frauen und Kinder!

Aber auf diese Steilvorlage wartete Jesus, und sofort gibt er die Anweisung: «Nehmt Platz zum Essen!» Er nimmt die 5 Brote und die 2 Fische, dankt Gott, und verteilt... und verteilt... und verteilt... und verteilt... bis alle Menschen genug gegessen haben! Und Jesus war schon damals gegen «food waste», darum mussten seine Jünger alles, was übriggeblieben war, einsammeln – und sie hatten schlussendlich zwölf Körbe mit

Brocken, die von den fünf Broten übrigblieben (vgl. [Joh 6,10-13](#)). Jesus sorgte nicht nur für genug, sondern für mehr als genug Essen!

Reflexion

Liebe Gemeinde, wir haben zwei Männer, die beide erkannt hatten, wer Jesus ist. Sie schleppten ihren Bruder und ihren Freund zu Jesus: «Auf den haben wir gewartet! Das ist der, von dem Gott in der Bibel gesprochen hat! Das ist der Retter, den wir brauchen!» Sie gehörten zu den 12 engsten Freunden von Jesus, waren mit ihm unterwegs, erlebten sein erstes Wunder in Kana, als er auf einer Hochzeit Wasser zur Wein machte (vgl. [Joh 2,1-11](#)) – aber als sie diese über 5000 Leute sahen, da waren sie in ihrem Vertrauen auf Jesus überfordert.

Philippus hielt den Vorschlag Jesu für eine Schnapsidee.

Bei Andreas glüht so etwas wie ein kleiner Funken Vertrauen auf: «Hier ist ein Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische dabei. Aber was ist das schon für so viele Menschen!» ([Joh 6,9](#)) Das Aufbringen von 5 Broten und 2 Fischen für mehr als 5000 Personen ist an und für sich schon lächerlich! Warum erwähnte er es überhaupt? Die Bibel erklärt es uns nicht. Doch scheint bei ihm irgendein Grundvertrauen zu Jesus da zu sein, dass er auch so eine absurd klingende Menge erwähnt und einbringt. Dass es ihn selber nicht überzeugt, hören wir an seinem Einwand: «Aber was ist das schon für so viele Menschen!» ([Joh 6,9](#))

Wir lesen, dass Jesus Philippus fragte, «um zu sehen, ob Philippus ihm vertraute; denn er wusste schon, wie er die Menschen versorgen würde.» ([Joh 6,6](#)) Es war sozusagen eine Prüfung für Philippus. Er ist dieses Mal bei der Prüfung durchgefallen, er hat eine schlechte Bewertung, kein lächelnder Aufkleber. Andreas hatte eine ganz bisschen bessere Bewertung, nicht fehlerfrei, nicht ideal, aber mehr braucht Jesus gar nicht!

Was macht Jesus? Auf dieses kleine Fünkchen Hoffnung von Andreas hatte er gewartet. Andreas hatte einen kurzen Einfall – «vielleicht bringt das etwas» – und verwarf seine Idee dann gleich wieder – nicht aber Jesus. Jesus sagte: «Wunderbar! Setzt euch alle, nun gibt es Znacht!» Und dann machte er alle satt – im Überfluss. Was für die Jünger unmöglich war, ist bei Jesus möglich (vgl. [Lk 18,27](#))!

Wir erfahren im späteren Verlauf der Geschichte, die wir nicht gehört haben, dass es Jesus um mehr ging, als nur darum, dass über 5000 Menschen zu essen bekommen, und seine Jünger eine kleine Lektion in Vertrauenssachen lernen. Jesus wollte, dass die Menschen verstehen, dass sie in ihm alles haben, was sie brauchen – sowohl für das körperliche Leben als auch für das geistliche Leben – also für das Leben in der Welt und das Leben mit Gott (vgl. [Joh 6,14-40](#))!

Jesus bringt das auf den Punkt, indem er sagt: «Ich bin das Brot des Lebens! Wer zu mir kommt, den wird nimmermehr hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals wieder dürsten.» ([Joh 6,35](#)) Damit meint Jesus nicht, dass du in dieser Welt nie mehr Zmittag essen oder Wasser trinken musst. Sondern damit meint er, dass du mit ihm alles hast,

was du zum Leben mit Gott benötigst – ebenso, wie wenn du mehr als genug zu essen, und genug zu trinken hast.

Aktualisierung

Die Bibel erzählt von Anfang an die Geschichte, wie Gott die Menschen machte, und die Menschen sich von ihm abwandten. Die Menschen lehnten sich gegen Gott und gegen das, was er möchte, auf. Tagtäglich sehen wir in unseren eigenen Leben, wie wir gemein sind gegen andere Menschen, wie wir lügen, klauen, nicht gehorchen, und Gott nicht den Platz in unserem Leben geben, den er haben sollte. Das alles nennt die Bibel Sünde, und Sünde trennt von Gott.

Diese Trennung von Gott zeigt sich in einem inneren Hunger. Ein Hunger nach Liebe, Anerkennung und Lebenssinn, den wir zu stillen versuchen. Darum schaut ein Mensch von Geburt an in erster Linie für sich: Was passt mir, was tut mir gut, worauf habe ich Lust, was brauche ich, um vorwärtszukommen. Es gibt natürliche «Nahrungsquellen», die diesen Hunger bis zu einem gewissen Grad stillen: Zum Beispiel die Liebe der Eltern in einem liebevollen Zuhause. Der Hunger nach Liebe, Anerkennung und Lebenssinn wird aber nie ganz gestillt sein und mit der Zeit werden wir Ergänzungsnahrung suchen: Geld, Karriere, Freunden, Hobbies – man könnte sagen: Das, womit du dich am meisten beschäftigst, ist ziemlich sicher das, womit du versuchst deinen inneren Hunger zu stillen.

Diesen Hunger wird aber nur Gott ganz stillen können. Da haben wir eben das Problem, dass die Menschen durch ihre Auflehnung gegen Gott von ihm getrennt sind. An dem Punkt kommt Jesus ins Spiel. Jesus hat die Versöhnung mit Gott und damit auch die Freundschaft mit Gott (vgl. [Joh 15,15](#)) möglich gemacht. Als Jesus am Kreuz starb, nahm er das, was uns von Gott trennt – unsere Sünde – auf sich. Er wurde für das bestraft, wofür wir die Strafe bekommen sollten. Damit hat Jesus alles, wirklich alles, für immer beseitigt, was uns von Gott trennt. Das zu verstehen ist die Grundlage für das Leben als Christ. Menschen, die das verstehen und glauben, gehören zu Gottes Familie (vgl. [Joh 1,12-13](#))!

Heute feiern wir Abendmahl feiern. Das Abendmahl – wo wir das Brot des Lebens und den Kelch unserer Rettung bekommen. Das Abendmahl erinnert uns daran, dass Jesus gestorben ist für die Sünde der Menschen – wir verkündigen den Tod Jesu, bis er wiederkommt. Jesus, der sagte: «Ich bin das Brot des Lebens! Wer zu mir kommt, den wird nimmermehr hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals wieder dürsten.» ([Joh 6,35](#)) Jesus gibt sich uns im Abendmahl hin (vgl. [Joh 6,41-71](#)).

Die Frage ist: Reagierst du auf das Abendmahl und damit auf den Tod von Jesus, wie Philippus in dem Moment oder wie Andreas? Findest du das eine schräge und absurde Idee – wie Philippus? Wenn du ohne Glauben auf Jesus und auf Kreuz schaust, dann wird es dich abstossen. Du wirst blind sein für die Herrlichkeit, die im Tod Jesu liegt. Jesus, und damit das Abendmahl, wird dir nichts bringen.

Oder reagierst du im Glauben – wie Andreas? Auch wenn der Glaube noch so klein ist – auch wenn du im nächsten Gedanken vielleicht denkst: Das kann gar nicht wahr sein. Liebe Gemeinde, Jesus hat 5000 Männer plus Frauen und Kinder mit 5 Gerstenbrot und 2 Fischen satt gemacht und es blieb noch Essen übrig. Wenn er sagt, dass er das Brot des Lebens ist, dann kannst du sicher sein, dass er dich satt machen wird, mit allem, was du zum Leben brauchst. Für dich gilt, insofern du das im Glauben annimmst: Jesus hat dir alle deine Sünden vergeben, er hat die Strafe Gottes für deine Sünde an deiner Stelle getragen, und du bist frei von Schuld, du bist geliebt von Gott und nichts kann dich trennen von ihm – auch das nicht, was du meinst, dass es dich von ihm trennt (vgl. [Röm 8,38-39](#)). Wenn du glaubst, dann darfst du das Abendmahl als Bestätigung nehmen, dass Jesus deine Sünden vergeben hat und er dich liebt!

Amen.

Zum persönlichen Weiterdenken

- | |
|--|
| A. Womit versuche ich meinen «inneren Hunger» nach Sinn, Anerkennung und Liebe zu stillen – und was würde es praktisch bedeuten, Jesus als mein «Brot des Lebens» zu suchen? |
| B. Selbstprüfung: Was bedeutet mir das Abendmahl? Nehme ich es im Bewusstsein seiner Bedeutung? Wäre es vielleicht sinnvoller, es nicht zu nehmen, weil ich gar nicht dran glaube? |
| C. Auch wenn das Vertrauen noch so klein und schwach ist: Jesus handelt, wenn wir ihm vertrauen. Bist du in einer Lebenssituation speziell herausgefordert, Jesus zu vertrauen? Bitte ihn umso eifriger um sein Eingreifen. |